

## Bericht zum Monatstreffen im September 22

Waldweiden – Chance für den Naturschutz?

Förster Peter Gapp ging kurz auf die historische Waldentwicklung ein. Wald wurde seit Menschengedenken vielfältig genutzt. Lange diente er neben der Bau- und Brennholznutzung auch den Haustieren als Futterquelle. Erinnert sei hier an die Schweinemast in Wäldern.

Die darüber hinaus zunehmende Nutzung von Holz für Schiffs- und Bergbau, Glasherstellung etc. führte zu Verwüstungen der Wälder mit Folgen für den Boden, aber auch für die Gesellschaft.

Dem entgegen zu wirken und schnell wieder Holz für alle Ansprüche zur Verfügung zu stellen, war das Ziel der nachhaltigen Forstwirtschaft. Durch Waldgesetze wurde der Wald geschützt und die Waldweide de facto abgeschafft. Schnellwachsende Baumarten wie Fichte und Kiefer, die sich auch gut als Bauholz eigneten, bestimmen daher auch heute noch in weiten Bereichen das Bild unserer Wälder.

Diese Wälder stellen sich in weiten Teilen dunkel und artenarm dar. Dem Auerhuhn, dessen Schutz der NABU-Gruppe Schwarzwald-Baar sehr am Herzen liegt, bieten diese Wälder keinen artgerechten Lebensraum. Förster wie Peter Gapp führen deshalb dankenswerterweise regelmäßig Pflegemaßnahmen durch, die den Wald auerhuhngerechter gestalten.

Doch da gibt es zwei Haken:

1. Für eine überlebensfähige Auerhuhnpopulation im Schwarzwald bräuchte es ca. 40.000 – 50.000 Hektar entsprechenden Wald. Davon sind die jetzigen Flächenanteile weit entfernt und, ganz wichtig, zu wenig miteinander vernetzt.
2. Die gepflegten Flächen wachsen innerhalb von ca. 5 Jahren wieder so mit Fichten zu, dass sie für das Auerhuhn nicht mehr als Lebensraum geeignet sind.

Eine Sisyphusarbeit, die keinen dauerhaften Artenschutz bringt. Darüber hinaus entstehen gewaltige Kosten, denen keinerlei Ertrag gegenüber steht. Waldweiden könnten hier einen Ausweg bieten und die Interessen von Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft zusammenführen.

Natürlich müssen die Weiden gezäunt und die gehaltenen Tiere professionell betreut sein. Sie würden mit dem Verbiss der Tiere den Wald offener halten. Der Dung der Tiere ist Lebensraum von vielen Insektenarten. Damit würde die Artenvielfalt erhöht. Eignen sie sich als Auerhuhnnahrung? Wir wissen es nicht. Genauso wenig wie über eine verbesserte Kohlendioxidbindung etwas ausgesagt werden kann. Viele Fragen stellen sich also, deren Untersuchung lohnt. Mögliche Versuchsflächen könnten in forstwirtschaftlich unattraktiven Bereichen liegen. Am Anfang bedarf es sicher einer Förderung und natürlich brauchen wir mehr Wissen. Diese Chance für den Naturschutz will der NABU Schwarzwald-Baar weiter verfolgen.

Herzlich sind sie schon jetzt zu Folgeveranstaltungen eingeladen!

Dietrich Weller